

Musikalische Familienangelegenheit

Mit ihren Weihnachtskonzerten mit amerikanischen Liedern begeistern vier Geschwister jedes Jahr als „Four Ever & Friends“ die Besucher. Die Musik zieht sich wie ein roter Faden durch ihr Leben

Von Alfons Winterseel

Die Eltern Bongartz aus Buchholz dachten eher an Klassik, als sie ihre Kinder Karl, Agnes, Klaus und Ruth Klavier, Cello, Violine und Querflöte lernen ließen. Aber sie schimpften nicht mit Karl und Agnes als sie in den 60ern als Folk-Duo „Les Deux“ Lieder von Esther und Abi Ofarim sangen. Noch weniger schimpfen sie heute mit allen vier Kindern, wenn sie wie am vergangenen Sonntag die schätzungsweise 500 Zuhörer beim schon traditionellen Weihnachtskonzert von „Four Ever & Friends“ in der Duisssener Lutherkirche begeistern und das „Reindeer“ swingen lassen, um amerikanische Weihnachtslieder zwischen Duisssener Kirchenmauern zu singen bis die rote Nase glüht.

„Gesungen und Musik gemacht wurde in unserer Familie immer“, erzählt Karl Bongartz. „Wir sind in einer Buchholzer Großfamilie aufgewachsen und hatten sogar ein kleines Familienorchester.“ Singen unterm Weihnachtsbaum? Immer. Auch heute noch und besonders morgen am Heiligen Abend. „So wurde bei uns immer die Spannung vor der Bescherung hochgehalten“, erinnert sich Agnes Uhlig.

Sie konnten und können auch anders. Wie damals in der Mercator-Halle bei einem Beat-Festival Ende der 60er Jahre. Mit ihrer „Music Society“ standen Karl und Agnes auf der Bühne. Die familiär verordnete musikalische Frühziehung zeigte Früchte. Karl erreichte die Zweistimmigkeit nicht mehr. Lieder von den

Musik contra Alltag

Karl Bongartz ist der Arrangeur des Quartetts. „Wenn ich die Musik zu meinem Beruf gemacht hätte, wäre ich wohl eher Produzent geworden.“ Für alle vier ist Musik eine Möglichkeit, sich aus dem Alltag zu lösen: „Da muss man ganz bei der Sache sein und kann nicht an etwas anderes denken. Das funktioniert nicht“, beschreibt sein Bruder Klaus das Abtauchen in eine andere Welt.



Reine Familienangelegenheit: Ruth, Klaus, Karl und Agnes sind Geschwister ebenso wie Ruths Mann Michael („Schnuff“) und Bernd Strohm (von links nach rechts). Foto: WAZ, Stephan Eickershoff

Beach Boys und „The Mamas & the Papas“ gaben die Richtung vor. Die beiden „Kleinen“ Klaus und Ruth wurden Anfang der 70er Jahre immer häufiger mit einbezogen. Vierstimmiger Satzgesang a la Manhattan Transfer ist daraus geworden und reißt das heutige Publikum von den Kirchstühlen.

1972 wurde die Showband „Charles' Seven“ gegründet. In wechselnder Besetzung waren immer drei der Bongartz-Geschwister dabei und tourten durch ganz Deutschland. Neben Karl und Klaus war zunächst Agnes als Sängerin auf Tournee. Als sich bei ihr Nachwuchs einstellte, übernahm Ruth ihren Part. „Man könnte schon sagen, dass wir damals in der zweiten Bundesliga der Profi-Bands gespielt haben“, erinnert sich Karl.

Obwohl die Musik im Leben der vier Geschwister eine derart große Rolle spielte, stand auf dem Notenblatt ihrer beruflichen Karriere etwas ganz anderes: Karl wurde Geschäftsführer einer Maschinenbaufirma, Agnes ist (Musik-) Lehrerin, Klaus IT-Ma-

nager und Ruth arbeitet als Erzieherin. „Ein wenig neidisch“, sagt Ruth, „bin ich schon auf das Musikerleben.“ Davon bekommt sie eine ganze Portion mit: Ihr Mann Michael „Schnuff“ Strohm – nicht nur in der Duisburger Musikszene kein unbeschriebenes Blatt – ist Profi-Musiker wie auch dessen Bruder Bernd Strohm. Beide wiederum gehören zur festen Besetzung an den „Four Ever“-Konzerttagen. Dann nehmen auch noch Sascha Kühn (Keyboarder der legendären Band „Birth Con-

trol“) und Schlagzeuger Gerd Breuer auf der Bühne in der Lutherkirche Platz.

Die Idee für das Vokalensemble wurde 1990 geboren. Und hatte Bestand gegen alle Schwierigkeiten, denn Klaus lebte von 1991 bis 2002 aus beruflichen Gründen in Nürnberg. „Das war schon ein wenig wahnsinnig: Um zu proben, haben wir uns ins Auto gesetzt und sind nach Nürnberg gefahren oder Klaus zu uns nach Duisburg“, erinnert sich Ruth. Geschwisterliebe halt. Kein Stress untereinan-

der? „Na ja, so bis 15, 16 haben wir uns natürlich auch gefetzt“, sagt Karl Bongartz.

Ihr Anspruch an die Musik? „Professionell sein. Das ist wie bei einem guten Streichquartett. Man muss ‚gemeinsam atmen‘ können, sonst wird das nichts.“ Ein zweistündiges Programm wie zu Weihnachten ist eine Menge Arbeit. „Die ersten Proben für das erste Konzert haben wir damals im Sommer gemacht. Es war schon ein komisches Gefühl, bei 30 Grad im Schatten ‚White Christmas‘ zu singen.“



Stehende Ovationen beim diesjährigen Weihnachtskonzert von „Four Ever & Friends“ in der Lutherkirche. Gäste waren die „Talking Horns“ als Weihnachtsmänner. Foto: Frank Napierala